

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 15

Artikel: Stadtfrühling
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-489221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. Leutenegger

Mit Hilfe der bewährten Wundermedizin wird der kranke Vogel bald wieder gesund sein

Stadtfrühling

Zum ersten Mal in schmalen Hintergassen
Hält Madame Sonne warme Strahlen feil.
Gott Amor spitzt vergnügt den Pfeil,
Und seine Opfer fangen an, sich bei der Hand zu fassen.

Man freut sich wieder an den kleinen Dingen.
Man lebt und ist verliebt in Grün und Blau.
Im Stadtpark gibt es Modeschau,
Und auf dem Dach vom Opernhaus versucht ein Spatz zu singen.

Ein zartes Lüftchen legt den See in Wellen,
Und wie im Lockenhaar der Frühlingshut
Wiegts sich ein früher Segler auf der Flut.
Der Dampfschiffskapitän beginnt, die Uniform bereitzustellen ...

Die Hausfrau summt: «Nun muß ich alles wenden.»
Der Straßensänger pflegt den guten Ton.
An Eisengittern spielt man Xylophon
Mit Haselruten. Und der Dichter träumt von Luxusbänden.

Der hohe Stadtrat läßt die Straßen flicken.
Gebäudefronten werden frisch bemalt.
Man merkt gerührt, wozu man Steuern zahlt
Und darf erleichtert in die nächsten Jahreszeiten blicken ...

Robert Däster

Lieber Nebi!

Endlich weiß ich einmal, was der Kunstmaler Emilio Läuchli malt! Gestern kam er in die Metzgerei und verlangte 150 Gramm Modellschinken! ... pen

Theateranekdoten aus Alt-Wien

Wien war seit jeher eine «theaternarrische» Stadt und das Vergnügen ließ sich der Wiener auch etwas kosten.

In der «Kreuzerkomödie» am Mehlmarkt gab man die «Agnes Bernauer» von Hebbel. Demoiselle Zittrich, die Darstellerin der Agnes, sollte gerade von einer Brücke aus ins Wasser geworfen werden, trat jedoch plötzlich vor die Rampe und rief den Zuschauern zu: «Für einen Kreuzer läßt ich mich net ins Wasser schmeißen! Wann net jeder noch einen Kreuzer zahlt, spiel ich net weiter, soll von mir aus der Vorhang fallen!»

«Absammeln», rief man im Publikum, «und eini mit ihr ins Wasser!»

+

Girardi, der große Volksschauspieler, schwamm manchmal bedenklich, besonders wenn es sich um eine Rolle handelte, die ihm aus irgendeinem Grund nicht gefiel.

Ein langweiliges Stück wurde zum zwanzigsten Mal aufgeführt, Girardi drehte sich immer nur in Hörweite des Souffleurkastens herum. Plötzlich jedoch verstummt der Souffleur, bis zum Aktschluß kommt kein Laut mehr aus seinem Kasten. Girardi tobt, der Souffleur entschuldigt sich: «Ich kann nichts dafür, mir ist das Licht ausgegangen.»

«Ja, was glaubns denn, zwanzigmal spüln mir dös Stück schon und Sö können mei Rolln no immer net auswendig.»

+

Girardi fühlte sich nur im Wienerischen Milieu wohl und verbrachte deshalb auch jedes Jahr seinen Urlaub in Ischl. Seine damalige Gattin, die berühmte Odilon, hatte andere Ambitionen und zwang ihn, mit ihr einmal nach Ostende zu fahren. Schon ein paar Tage später tauchte Girardi wieder in Ischl auf. Seine Kollegin Pepi Glöckner fragte ihn: «Ja Xandl, warum bist denn schon zurück?» — «Aber i bitt Dich, das is ka Gegend für mich, nix als Sand und Wasser, kaner kennt einen, kaner grüßt einen und baden tu i lieber in mein Badezimmer.»

TR



LUFTSEILBAHN IN **Klosters**
ZUM WINTERPARADIES **GOTSCHE-PARSENN**

Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 38440